

Eine Zecke fällt nicht vom Baum

Um die Zecke ranken sich ein paar Mythen, die hier klargestellt werden. Fakt ist: Sie ist unterwegs. Nach einem nassen Winter und der nun einsetzenden Wärme fühlt sie sich pudelwohl. Und der Klimawandel begünstigt, dass sich neue Zeckenarten ausbreiten. Und damit neue Krankheiten?

VON BRITTA ENZENAUER

RHEIN-PFALZ-KREIS. Für alle die gerne draußen unterwegs sind, durch Wald und Wiesen streifen, gibt es eine gute Nachricht: Zecken sind eher langsam. Und das kann durchaus von Vorteil sein. „Es kann mehrere Stunden dauern, bis eine Zecke an dem Platz ist, wo sie zustechen möchte“, sagt Joëlle Bals. Die 43-jährige ist Fachärztin für Allgemeinmedizin und ihre Arbeit hat stets im Fokus von Infektiologie, Reise- und Tropenmedizin gestanden. Die Medizinerin leitet inzwischen den Fachbereich Gesundheitsförderung und -berichterstattung beim Gesundheitsamt des Rhein-Pfalz-Kreises. Sie kennt sich mit Zecken und ihren Stichen aus. Und das ist auch schon die erste Erkenntnis im Gespräch mit ihr: Zecken stechen, sie beißen nicht.

Auf dem Weg zum Ohr

Sie stechen am liebsten dort zu, wo man sie eine Weile nicht entdeckt. Es braucht nämlich so seine Zeit, bis sie sich blutvoll gesaugt haben. Eine erwachsene Zecke kann dafür bis zu acht Tage brauchen. Und so macht sie sich – einmal auf den Mensch gekommen – auf zur Achselhöhle oder Kniekehle. Auch der Haaransatz ist beliebt, oder ein Plätzchen hinter dem Ohr.



Joëlle Bals, Foto: DPO
wo die Haut dünn und gut durchblutet ist – immer in der Hoffnung, dort nicht gestört zu werden. „Für uns ist das gut, denn wir können die Zecke schon entdecken, bevor sie mit dem Saugakt beginnt“, sagt Joëlle Bals. Sprich: Bevor sie zu- sucht. Bevor sie eine Krankheit überträgt.

Zecken können eine Vielzahl von Infektionskrankheiten auf den Menschen übertragen. Zu den bedeutendsten durch Zecken übertragenen Infektionskrankheiten in Deutschland gehört zu einem die Borreliose, eine Bakterieninfektion, die bundesweit vorkommt. Zum anderen gehört die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) dazu, die durch FSME-Viren verursacht wird und hauptsächlich im süddeutschen Raum vorkommt. „Die zweite gute Nachricht: Die Pfalz ist kein Risikogebiet“, sagt Joëlle Bals. „Was aber nicht heißt, dass man hier nicht vorsichtig sein sollte.“



Ein gemeiner Holzbock auf dem Weg zu seiner Saugstelle.

FOTO: DPA



Eher selten: die Auwaldzecke.

FOTO: MEHLHORN/GRATIS



Wird hier heimisch: die Hyalomma-Zecke.

FOTO: DPA

Neue Zeckenart ist da

Überträger beider Krankheiten ist in der Regel der Gemeine Holzbock, der zu den Schildzecken gehört und quasi die Zecke hierzulande ist. „Es gibt noch die Auwaldzecke, die nur selten den Menschen befallt, sodass sie keine große Rolle spielt“, meint die Ärztin. Und bedingt durch den Klimawandel werden gerade Hyalomma-Zecken hier heimisch. Die großen Zecken mit den gestreiften Beinen stammen aus trockenen Gebieten Asiens und Afrikas, auch in Griechenland und der Türkei gibt es sie. Die Zeckenart gilt als Überträger des Krim-

Kongo Hämorrhagischen Fiebers, einer Viruserkrankung, gegen die es keine Impfung und kein Medikament gibt und die tödlich ausgehen kann. „In Deutschland wurden in den gefundenen und ans Robert-Koch-Institut eingesandten Hyalomma-Zecken aber keine Erreger des Krim-Kongo-Fiebers entdeckt“, sagt Joëlle Bals. Allerdings fand man Rickettsien, Erreger von Zeckenstichfieber, einer Art des Fleckfiebers. Das kann mit Antibiotika behandelt werden.

Nicht jede Zecke überträgt Krankheiten. Das hängt davon ab, ob sie selbst mit einem Bakterium oder Virus infiziert ist. Zecken fangen sich die

Erreger in der Regel über einen tierischen Wirt ein. „Das Thema ist sehr komplex und spannend. Welche Zecken es gibt und welche Krankheiten sie übertragen, hängt von vielen Faktoren ab. Ein Umstand ist sicherlich der Klimawandel und wie sich darunter die Tierwelt verändert“, sagt Joëlle Bals.

Zurück zum Gemeinen Holzbock als Überträger von Borrelien und FSME-Viren. Was die Borreliose angeht, gibt es – sofern man hinsichtlich einer Krankheit davon sprechen kann – eine dritte gute Nachricht: Die Borrelien befinden sich im Darm der Zecke und wandern mit der Zeit in die

Speicheldrüsen. Die Zecke muss also schon eine längere Zeit saugen, bevor der Erreger übertragen wird. „Das Infektionsrisiko steigt nach einer Saugzeit von mehr als zwölf Stunden. Entfernt man die Zecke frühzeitig, ist das Übertragungsrisiko daher nur sehr gering“, erklärt Joëlle Bals.

Achten auf den roten Ring

Borreliose kann verschiedene Organsysteme betreffen, insbesondere die Haut, das Nervensystem und die Gelenke. Es gibt keinen typischen Krankheitsverlauf. Die mit Abstand häufigste Erkrankungsform ist jedoch Bals zufolge die sogenannte Wanderröte. Sie tritt nach einigen Tagen bis Wochen nach dem Zeckenstich auf. Die ringförmige Hautrötung ist oft im Zentrum blasser als am Rand. Der rote Ring wandert dann allmählich nach außen. Weitere allgemeine Krankheitssymptome wie Fieber, Muskel- und Kopfschmerzen, Müdigkeit können hinzukommen. Die Diagnose sei nicht einfach. „Zumal Patienten die Symptome oft nicht mit einem Zeckenstich in Verbindung bringen“, sagt Joëlle Bals. Aber wird die Krankheit erkannt, helfen Antibiotika. Eine Schutzimpfung gibt es bislang nicht.

Gegen FSME kann man sich impfen lassen. In Risikogebieten wird die Impfung von den Krankenkassen in der Regel bezahlt. FSME heißt Frühsommer-Meningoenzephalitis. Da Zecken aber in warmen Jahren bis in den Spätherbst hinein aktiv sein können, ist der Name etwas irreführend. „FSME können Zecken auch noch im Oktober übertragen“, sagt Joëlle Bals. Nicht jeder Stich einer infizierten Zecke führt zur Infektion. Zwischen sieben und 14 Tagen nach dem Stich einer infizierten Zecke, kann es zu einer ersten Krankheitsphase mit grippeartigen Symptomen, Erbrechen, Schwindelgefühl undmäßigem Fieber kommen. Bei einem Teil der Erkrankten kommt es nach einem Intervall von circa einer Woche zu einer Entzündung der Hirnhäute und des Gehirns oder des Rückenmarks mit erneutem Fieber, Übelkeit und Erbrechen und Ausfällen des Nervensystems. Besonders schwere Verläufe zeigen Lähmungen an den Extremitäten, Schluck- und Sprechstörungen, Atemlähmungen und starke Schläfrigkeit. Einer von 100 Erkrankten mit Befall des Nervensystems verstirbt. Folgeschäden können Lähmungen, Kopfschmerzen, Konzentrationschwierigkeiten sowie neurologische Ausfälle sein. Der große Anteil der infizierten (70-95 Prozent) bleibt asymptomatisch, oder die zweite Phase bleibt aus. Eine ursächliche Behand-

lung der FSME ist nicht möglich, es können lediglich Symptome behandelt werden.

Impfen oder nicht impfen?

„Das Krankheitsbild hört sich vielleicht erschreckend an“, sagt die Ärztin. Aber wenn man sich die Fallzahlen nur in diesem Zuständigkeitsbereich anschaut – das Kreisgesundheitsamt kümmert sich um den Rhein-Pfalz-Kreis sowie die Städte Ludwigshafen, Frankenthal und Speyer – sehe man, dass sie sich auf einem niedrigen Niveau befinden. 2022 gab es 28 Borreliose-Fälle, 2023 zehn Fälle und dieses Jahr bislang einen. Allerdings ist Borreliose nicht meldepflichtig. Da könnte die Dunkelziffer höher liegen. Die FSME-Fälle hier: einen 2022, drei Fälle 2023 und dieses Jahr bislang noch keinen. FSME ist meldepflichtig. Das heißt, Labore, die den Erreger entdecken, müssen das beim Gesundheitsamt melden“, führt Joëlle Bals aus.

Impfen oder nicht impfen – zumal die Pfalz kein Risikogebiet ist? Das müsste jeder für sich entscheiden. „Allerdings sind die Nebenwirkungen der Impfung sehr gering. Ein schwerer Krankheitsverlauf dagegen sehr belastend. Das sollte man abwägen“, meint Joëlle Bals. Sie rät auf jeden Fall zu langer heller Kleidung, sollte es in die Natur gehen. Und zu einem Insekten-Repellent – einem Spray, wie Autan oder Anti-Brumm. „Oder eben ein anderes wirksames Mittel.“

Zecken leben bodennah und können im Gebüsch oder auf Grashalmen sitzen. Sie werden im Vorbeilaufen abgestreift. „Der Gemeine Holzbock krabbeln nicht aktiv auf einen Wirt zu, und er hat keine Vorlieben für einen bestimmten Typ Menschen. Er sticht, wenn er die Gelegenheit hat“, stellt die 43-jährige klar. Wer eine Zecke auf sich entdeckt, sollte sie schnell entfernen. Jedoch ohne zuvor Kleber draufzuschmieren. Ohne Öl zu tropfen. Das gehöre ebenfalls ins Reich der Zecken-Mythen. Und zur Not auch ohne Pinzette. „Falls es zu lange dauern würde, bis man eine zur Hand hat, lieber mit den Fingernägeln rausziehen. Man greift die Zecke so nah an der Haut wie möglich, ohne sie zu quetschen. Nicht herausdrehen, sondern langsam herausziehen. Auf der Seite des Robert-Koch-Instituts gibt es Links zu guten Videos, wie man Zecken entfernt“, empfiehlt Joëlle Bals. Das Thema sei ernst, aber nicht dramatisch, und es sollte die Lust auf Streifzüge durch Wald und Wiesen nicht vermiesen. Was im Übrigen keinesfalls passiert: Eine Zecke fällt nicht vom Baum.